

verfolgt, erfährt mehrfache Ueberraschungen. Zuerst stößt er auf ein kleines Bächlein, dessen wohlschmeckendes Wasser in der Nähe des Bergwerkes entspringt und das in dem Lößterrain, welches sich als breite, flache Mure zwischen den Gebirgen ausbreitet, eine tiefe Rinne gerissen hat. Man sollte nun glauben, daß das kleine Fließchen in der Richtung, in welcher das abgeschwemmte Terrain anscheinend im Westen mit der Wüste verläuft, fortfließen sollte; doch nein, plötzlich biegt es von seinem bequemen Wege nach Norden ab und durchbricht in einer engen, felsigen Schlucht den 800 bis 1000 Fuß hohen Rücken, welcher die Mulde im Norden scharf abgrenzt. Nach einer weiteren halben Stunde mühseliger Wanderung öffnet sich die Schlucht und ein herrliches Panorama breitet sich vor den Augen des verblüfften Wanderers aus. Er steht vor einer großen Oase. Zur Linken winken die zackigen Mauern der kleinen Stadt Schjako-he, rechts umfaßt die chinesische Mauer in einem schwungvollen Bogen die lichtgrünen Sprößlinge der Reisfelder und im Hintergrunde erhebt sich der die Wüste um 1500 Meter überragende Gebirgsrücken Hoj-hen-san als Abgrenzung eines breiten und fruchtbaren Längenthales, auf dessen Weideplätzen zahlreiche Kind- und Schafheerden ein saftiges Futter finden.

Obwohl das Auge vergebens nach einem grünen Baum oder Bäumchen späht, ist das Bild in dem grauen Rahmen der Wüste ein erfrischendes und freundliches. Das Städtchen Schjako-he jedoch, dessen Thore wir alsbald passirten, rechtfertigte in seinem Inneren durchaus nicht die Hoffnungen, welche die imposanten Thore angeregt hatten.

Am nächsten Morgen führte uns der Weg durch fruchtbare Felder und über zahlreiche Bewässerungsgräben. Wie uns der Magistratsbeamte von Santa-shien erzählte, wird dadurch dem Santa-ho das ganze Wasser entzogen. „Daher kommt es,“ sagte er mit trübseliger Miene, „daß im Flusse keine Fische leben, leider, leider, denn ich esse Fische so gerne!“

Die Canalisirung besteht aus mehreren Hauptarmen, in denen das Wasser beständig fließt. Nahezu jedes Feld kann durch einen Seitengraben bewässert werden, sobald ein kleiner Erddamm durchbrochen wird, welcher beide Gräben absondert. Im geeigneten Momente wird dann das Wasser